

Aufgabenstellung:

Die Entwurfsaufgabe bestand in einem Erweiterungsbau für die Wilhelm-von-Humboldt Gemeinschaftsschule im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg. Das Bearbeitungsgebiet liegt zwischen Gudvanger-Straße und Erich-Weinert-Straße, in der unmittelbaren Nähe zum Humannplatz.

Momentan betreut die Schule etwa 300 Kinder. Dabei stehen konsequent neue Lehrmethoden und die individuelle Förderung der Kinder im Vordergrund. Der Unterricht erfolgt nicht mehr in traditionellen Klassen sondern in kleinen Lerngruppen. Auf einen vorgegebenen Stundenplan wird ebenso verzichtet. Jedes Kind lernt abhängig von Talent, Vorlieben und individuellen Schwächen.

Die Anlage der Schule besteht aktuell aus zwei Gebäuden ohne bauliche Verbindung. Das Gebäude an der Gudvanger-Straße (ein Gebäude der 70er Jahre) beherbergt die Unterstufe, wohingegen das klassizistische, alte Schulgebäude Räumlichkeiten für die Mittelstufe bietet. Die Erweiterung soll Unterrichtsräume für die 10. bis 12. Klassen (Oberstufe) ebenso beinhalten wie eine Mensa und einen gemeinschaftlichen Versammlungsort.

Städtebau:

Unser vorgeschlagenes Projekt schließt die Baulücke zur Erich-Weinert-Straße mit einem S-förmigen Volumen. Der Rücksprung aus der Blockrandebene markiert klar einen Eingang mit Vorplatz. Dort können wartende Kinder sich sammeln ohne Trottoir oder Straße zu behindern. Im rückwertigen Bereich passt sich die Form wie ein Puzzlestück ein und erzeugt spannende Blickbeziehung mit dem Bestand. Im Bezug auf die Höhe und Tiefe bewahrt das Volumen seine Autonomie. Massgeblich waren nur die begrenzenden Brandwände. Die restlichen Parameter ergeben sich aus den nötigen Maßen und geforderten Flächen.

Räumliches Konzept:

Analog zum Lehrkonzept wird auf eine klassische Unterteilung Flur-Klassenzimmer verzichtet. Typologisch orientiert sich der Regelgrundriss an einem traditionellen japanischen Wohnhaus. Mittig gestellte Zellen bilden das Rückgrat des Gebäudes. Sie werden beidseitig von einem großzügigen Flur umspült und können je nach Bedarf über einen kleineren Schaltraum zusammengeschaltet werden. Um eine wechselseitige Störung von Lernflur und -zelle zu vermeiden werden die Räume über an der Decke befindliche Lichtkanonen belichtet. Ausblicke sind diagonal über die gläserne Zimmerseite möglich.

Erschließung und Brandschutz:

Die Erschließung wird über zwei Treppenhäuser, die als Doppelhelix konzipiert sind, an den beiden Kopfenden gewährleistet. An sie angelagert sind Aufzug und Sanitäreinrichtungen. Um die Flure als Lernzone möblieren zu können und gleichzeitig die Brandschutzaufgaben zu erfüllen, bildet geschossweise die jeweils eine der beiden Flurseiten den Fluchtweg. Im Brandfall trennen Brandschutztore mit integrierter Türöffnung die Treppenhäuser feuersicher ab.

Tragwerk und Konstruktion:

Aus dem räumlichen Konzept für den Unterricht folgt das Tragwerk. Die Lichtkanonen funktionieren als auskragende Balken, die auf den Wänden der Zimmer aufliegen. Die Kräfte werden so bis zur Decke des Erdgeschoss abgeleitet. Dort fängt ein Betongitter ankommende Lasten ab und leitet sie auf die Außenwände um. Das Erdgeschoss wird so von Stützen freigespielt und kann flexibel als Aula und Mensa genutzt werden.

Fassade und Materialisierung:

Die Gestaltung der Fassade sowie die Materialisierung der Räume folgen dem gleichen Grundgedanken:

Grundsätzlich werden der Sockel und die Obergeschosse differenziert behandelt. Das Erdgeschoss ist feiner und mit einem höheren Standard ausgebaut. Die Klassenbereiche dagegen sind stark an ihre Gebrauchsfähigkeit angepasst. Die Wände des Erdgeschoss sind als 2-schalige Sichtbeton ausgeführt, wobei die innere Schicht tragend wirkt. Der Boden wird aus dezent gemasertem Marmor gefertigt. Um die Nutzung der Zonen am Rand der gläsernen Räume (Lehrerzimmer und Aula) anzuregen haben die Fenster eine 50 cm hohe Brüstung, die die Möglichkeit bietet sich hineinzusetzen bietet.

Im Obergeschoss stellt die Fassade ein Abbild der statischen Struktur dar. Die Oberlichter der Klassenräume treten klar hervor. Die restliche gläserne Fassade tritt zurück und ist konventionell gegliedert. Wir glauben dass die Struktur stark genug ist eine gewöhnliche Fassade zu tragen. Die drei Obergeschosse sind durchgehend mit einem grau/braunen Teppich ausgelegt. Die Installationen werden gezeigt und entsprechend aufputz installiert. Seien dies Heizkörper, Deckenstrahler oder Verteilerkabel. Die vertikale Versorgung funktioniert über 3 offen geführte Schächte, die das Gebäude dezentral versorgen und im Keller je zusammengeführt werden.

Landschaftsplanung

Der Pausenhofgestaltung kommt innerhalb des Ensembles eine besondere Rolle zu, da sie das Verbindungsstück zwischen den autonomen Baukörpern darstellt und für sämtliche Altersgruppen einen Pausenraum darstellt. Als durchgehendes, verbindendes Element schalgen wir Natursteinplatten vor. In dieses Ebene sind drei Bereiche gleichsam einer Intarsie eingebettet, die den jeweiligen Altersstufen zugeschrieben und in unterschiedlichen Materialein ausgeführt sind. Für die ersten Jahrgänge Sand und Rindenmulch. Für die älteren Schüler weißer Kies.